

## Vorrede zur vierten Auflage.

---

Indem der Verfasser dem ärztlichen und pharmaceutischen Publikum eine neue Auflage seines vor nun 32 Jahren zuerst erschienenen Buches übergibt, gereicht ihm diess zu mehrfacher Genugthuung. Einmal, insofern in dem Verlangen darnach der thatsächliche Beweis gefunden werden mag, dass die im Vorwort zur zweiten Auflage von dem hochverehrten Dr. Trinks ausgesprochene Zuversicht seitdem ihrer Erfüllung in dem Grade näher gerückt ist, in welchem die Lehren der Homöopathie immer weitere Verbreitung und Anerkennung gefunden haben. Ferner, indem die Nachfragen nach dem Buche aus den weiten Kreisen seiner Berufsgenossen zu der Annahme berechtigen, dass auch diese mehr und mehr Veranlassung und Neigung gefunden, dem früher mit Abneigung gesinnten System ihre Dienste aufrichtig zu widmen. Endlich aber auch dadurch, dass ungeachtet inzwischen mehrere Bücher gleichen Zweckes von verschiedenen Autoren mit mehr oder weniger Selbstvertrauen geschaffen worden sind, doch das vorliegende zur Zeit noch immer die meiste und achtenswertheste Anerkennung seiner Zweckmässigkeit erhalten hat.

Alles diess konnte dem Verfasser nur zur Ermunterung und als Sporn dienen, der Bearbeitung auch dieser neuen Auflage seine besten Kräfte mit ernstem Eifer zu weihen. Zu Förderung solchen Strebens sah er sich glücklicherweise dadurch unterstützt, dass er die ganze Zeit hindurch Beobachtungen und Erfahrungen gesammelt, Prüfungen vorgenommen, überhaupt die möglichste Vervollkommnung seiner Arbeiten angestrebt hat.

Durfte an den allgemeinen Grundsätzen und Formen selbstverständlich etwas nicht geändert werden, so blieb doch zu verbessern, nachzutragen und schärfer auszuprägen noch genug. Ein sorgfältiger Vergleich wird leicht erkennen lassen, wie oft und wo das geschehen; wenn aber vielleicht die Nachträge neuer Heilmittel nicht so reich ausgefallen erscheinen, als erwartet werden konnte, so erlaubt sich der Verfasser auf das hinzuweisen, was am Schlusse seiner Einleitung S. 10 hierüber gesagt ist.

In verschiedenen Schriften und Handbüchern hat man der Kürze halber vorgeschlagen, zur Bezeichnung der homöopathischen Mittel sich gewisser Zeichen (ähnlich den stöchiometrischen Formeln) zu bedienen. Der Verfasser konnte sich nicht entschliessen, davon anders Notiz zu nehmen, als indem er sich gedrungen fühlte, aus voller Ueberzeugung vor den Gefahren zu warnen, welche mit deren Anwendung unausbleiblich eintreten müssten. Eine nur flüchtige Prüfung dieser Zeichen, wie sie z. B. in einer französischen Pharmakopöe\*) oder in Dr. V. Meyer's neuem Repertorium zusammen gestellt sind, wird die Befürchtung vollkommen gerechtfertigt finden lassen, dass Unklarheiten und Verwechslungen häufig vorkommen würden.

Es ist aber noch eine zweite Klippe vorhanden, an welcher der gewissenhafteste und aufmerksamste Arbeiter zu scheitern Gefahr läuft; diess ist die noch immer nicht ganz ausser Gebrauch gekommene ältere Hahnemann'sche Bezeichnung der Potenzen durch abwechselnd arabische und lateinische Ziffern (1. 2. I, 1. I, 2. II etc.). Der Verfasser hat vom Anfange an diese Methode als unzweckmässig, weil zu Missverständnissen führend, verwerfen müssen und an deren Stelle die ganz einfache und klare Bezeichnung der Stufen mit fortlaufenden arabischen Ziffern eingeführt.

Ueberhaupt kann Jedem nicht dringend genug an das Herz gelegt werden, sich stets einer deutlichen Bezeichnungsweise und Handschrift zu bedienen; der Apotheker kommt durch das Gegentheil oft in die peinlichsten Zweifel, ja wohl in den Verdacht eines Versehens, wenn er die unleserlichen Schriftzeichen falsch auslegte; die Befragung zur Aufklärung in solchen Zweifelsfällen bleibt in der gegebenen Zeit häufig unausführbar, da der Arzt nicht zu erlangen ist.

Möge diese Herzenergiessung dem Verfasser nicht übel genommen werden; eine mehr als fünfjährige Erfahrung in seinem Berufsleben hat ihn endlich zum öffentlichen Ausspruch gedrängt. Möge vielmehr auch darin, nicht minder wie in der neuen Bearbeitung der Pharmakopöe, der redliche Eifer und Ernst nicht ganz unerkannt bleiben, mit welchem er, eingedenk seiner Verpflichtungen, seit nun 29 Jahren den Interessen der Homöopathie zu dienen bestrebt gewesen und, so lange es dem Allerhöchsten gefällt, auch ferner noch dafür zu wirken gedenkt.

DRESDEN, im October 1863.

Der Verfasser.

\*) Codex des médicaments homéopathiques par G. Weber. Paris chez Baillière etc. Pag. 101 flg. Doch hat auch dieser Verfasser sich in sehr beherzigenswerther Weise dagegen, wie gegen jede unklare Schriftabkürzung überhaupt, ausgesprochen.